



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Reihe 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungsliste S. 98, „Stäbe“, Die.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/223.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dumker).

Nr. 34.

Berlin, den 25. August 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223  
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

### Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Danzig. Sperre über die Firma Körner-Dangfuhr.
  - Düsseldorf. Aussperrung in allen Betrieben.
  - Seltenkirchen u. Umgegend. Streik und Differenzen bei Stellmachern und Tischlern.
- Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

### Brennende Fragen.

Auch über die Frage „Wie können wir die Agitation intensivster betreiben und wie sichern wir derselben die größten Erfolge?“ ist die Aussprache eine sehr eingehende und theilweise so leidenschaftliche gewesen, daß wir überzeugt sind, wäre mit demselben Eifer und derselben Gründlichkeit die Agitation selbst gefördert worden, als wie sich die Kollegen mit der Frage „Wie soll diese ausgeführt werden?“ beschäftigt haben, es wäre ein ganz Theil mehr erreicht worden. Der Hauptpunkt, um welchen sich die Aussprache im Wesentlichen drehte, war die Anstellung besoldeter, oder, wie es jetzt heißt, freigestellter Agitationsbeamten.

Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, ist diese Frage auch auf der Düsseldorfer Generalversammlung in ausgedehnter Weise behandelt worden. Sowohl dort, als auch in späteren Besprechungen wurde die Anstellung von Bezirksbeamten, welche zu jeder Zeit und in Unabhängigkeit vom Arbeitgeber das Interesse der Kollegen wahrnehmen können, als eine zwingende Nothwendigkeit bezeichnet. Die Idee selbst fand auf der Generalversammlung keine Gegner, nur wurden Bedenken laut, daß die Kasse die dadurch entstehende Belastung zu tragen vermöge, namentlich da doch, wenn diese Einrichtung geschaffen würde, wohl allen Landesstellen in gleiches Recht auf eine Vertretung durch freigestellte Agitationsleiter zustände. Da eine Erhöhung der Beiträge über 5 Pf. hinaus aber nicht beliebt wurde, so entschloß sich die Generalversammlung, die namentlich für die feste Anstellung von Bezirksbeamten am meisten interessirten Bezirke dadurch die Möglichkeit zur Verwirklichung der Sache zu geben, daß die Hauptkasse verpflichtet wurde, die Hälfte der Kosten bis zur Höhe von 1500 Mk. zu tragen, der Restbeitrag aber durch freiwillige über den regelmäßigen Beitrag hinausgehende Opfer der dem Bezirk angehörenden Vereine aufzubringen sei. Dieser Entschluß fand unter den Freunden der Anstellung besoldeter Agitationsleiter lebhaftest Zustimmung, namentlich, da die zu einem Bezirk zu rechnende Mindest-Mitgliederzahl, welche nach dem Antrag des Centralratsvertreeters, Verbandskollegen Klein, 1200 Mitglieder betragen sollte, auf 1000

herabgesetzt wurde, und es gerade für die wirtschaftlich besser gestellten Bezirke ein Leichtes war, außer dem Beitrag auch noch ein kleines Opfer zu bringen, welches doch in erster Linie wieder dem betreffenden Bezirk zu Gute kam.

Auch ein weiterer Beschluß der Generalversammlung, welcher die Ortsvereine ermächtigte, einen sogenannten Lokalzuschlag zu erheben, sollte in erster Linie dazu dienen, dem Verein Mittel zu verschaffen, die Agitation im Bezirk zu fördern. Leider ist in dieser Hinsicht, trotzdem auch unsererseits mehrfach Anregung dazu gegeben wurde, von den Vereinen bisher viel zu wenig geschehen, denn nur ein geringer Theil der Vereine hat bis jetzt die Einführung von Lokalbeiträgen vorgenommen, und unter diesen befindet sich noch eine Anzahl, welche sich noch nicht einmal zu dem Höchstfuß von 10 Pf. pro Woche aufschwingen konnten. Wenn auch einige Vereine, wir nennen nur Berlin und Augsburg, eine rühmliche Ausnahme machten und über den festgesetzten Beitrag hinaus für örtliche Bedürfnisse ganz bedeutende Opfer brachten, so muß doch andererseits wieder konstatiert werden, daß sogar in Vereinen, welche die Ehre hatten, aus ihrer Mitte einen Abgeordneten zur Generalversammlung delegieren zu können, bisher überhaupt noch nicht an die Erhebung von Lokalbeiträgen gedacht wurde. Es scheint so, als müßte den Kollegen dieser Vereine erst das Feuer unter den Nägeln brennen, ehe dieselben einsehen, daß es nur im Interesse der Mitglieder des Vereins selbst liegt, wenn dieselben durch ein regelmäßig gebrachtes kleines Opfer über Mittel verfügen können, welche Agitation und örtliche Bedürfnisse erfordern.

Mit dem 1. Juli 1904 traten die Beschlüsse der letzten Generalversammlung in Kraft. Wir möchten die in Bezug der Lokalbeiträge noch rückständigen Vereine doch einmal bitten, darüber nachzudenken, was dieselben schon aus eigenen Mitteln und im eigenen Interesse hätten leisten können, wenn dieselben den Beschlüssen der Generalversammlung nachgekommen wären und seit dem 1. Juli 1904 einen Lokalzuschlag von 10 Pf. oder auch nur 5 Pf. pro Woche erhoben hätten. — Gerade die Geringsfügigkeit des Beitrags, denn der Gewerkevereinsbeitrag einschließlich des vollen Lokalzuschlags bleibt noch immer hinter dem ordentlichen Beitrag aller anderen Berufsorganisationen zurück, machen es unverständlich, daß dem Beschluß der Generalversammlung bisher in nur so beschränktem Umfange nachgekommen wurde. Soll in Betreff Förderung der Agitation sowohl im Orte selbst als auch für größere Bezirke mehr geschehen als bisher, soll der einzelne Ortsverein in den Stand gesetzt werden, das Interesse seiner Mitglieder bei allen Arbeitsangelegenheiten besser und schneller vertreten zu können, sollen aber auch die Mitglieder selbst mehr Interesse an ihrem eigenen Verein gewinnen, dann ist gerade die Erhebung eines Lokalzuschlags hierzu ein geeignetes Mittel. Nicht das ewige Verlassen auf die Hauptleitung kann den Gewerkeverein vorwärts bringen, sondern die Ortsvereine müssen aus sich selbst heraus für die Verwirklichung aller der Einrichtungen ein-

treten, welche durch die örtlichen Verhältnisse bedingt und erforderlich sind. Wohl kann die Hauptleitung Anregung geben, Sache der ruhigen Kollegen in den einzelnen Vereinen muß es aber sein, auf die noch nicht von der Notwendigkeit der intensiveren Vereinthätigkeit durch alle Mitglieder überzeugten Kollegen einzuwirken und zur Opferwilligkeit zu erziehen. Erleichtert wird diese Aufklärungsarbeit zum Zwecke der Einführung von Lokalbeiträgen, nicht nur dadurch, daß dieselben stets zur freien, gewissermaßen uneingeschränkten Verfügung des dieselben erhebenden Vereins bleiben, sowie auch nicht zum wenigsten durch die Vorkommnisse auf dem Gebiet der Lohn- und Arbeitskämpfe im letzten Jahre, welche mit aller Deutlichkeit bewiesen haben, daß die Arbeiterschaft zu jeder Zeit gerüstet und auf das Schlimmste vorbereitet sein muß.

Wenn die bisherigen Bemühungen eines Theiles unserer Kollegen, wenigstens in einem oder anderen Bezirk, die Anstellung eines besoldeten Agitationsleiters auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses zu ermöglichen, gescheitert sind, so lag unseres Erachtens die hauptsächlichste Schuld daran, daß die Vorbedingung dazu, also die Aufbringung der nötigen Mittel, oder mit anderen Worten, die Erhebung von Lokalbeiträgen in den zu einem Bezirk zusammenzulegenden Vereinen, bisher nicht erfüllt waren. Hier wird und muß also zunächst der Hebel eingesezt werden, um eine Aenderung herbeizuführen. Ist es erst gelungen, die Mitglieder zu überzeugen, daß das kleine Opfer, welches sie bringen sollen, nur einzig und allein zu ihrem eigenen Besten, im Interesse der gesamten Organisation Verwendung findet, dann hält es auch nicht schwer, der Frage der festgestellten Agitationsleiter näher zu treten. Wie schon oben gesagt, hat die Generalversammlung für einen Agitationsbezirk eine Mitgliederzahl von mindestens 1000 vorgesehen, und wenn auch in einzelnen Gegenden Deutschlands die Ortsvereine unseres Berufs noch ziemlich entfernt von einander liegen, so giebt es doch auch verschiedene Landesheile, wo sich die Zusammenlegung der Ortsvereine zu einem Agitationsbezirk sehr wohl ermöglichen ließe, ohne daß die Entfernung zwischen den einzelnen Ortsvereinen eine zu große wäre. Schon in der Diskussion über diesen Gegenstand auf der Generalversammlung wurde als Höchstzahl der fest anzustellenden Bezirksbeamten 5—6 bezeichnet. Es würde dies ungefähr der Zusammenlegung von je zwei der jetzt bestehenden Bezirke für die unbesoldeten Leiter entsprechen. Da in jedem Falle aber die geographische Lage der Vereine Berücksichtigung finden muß, so lassen sich, ehe die Vereine nicht unter sich wegen Tragung der entstehenden Kosten einig geworden sind, bestimmte Grenzen für einen solchen Bezirk nicht feststellen.

Anders lag es bei Einführung des gleichfalls von der Generalversammlung beschlossenen Systems der unbesoldeten Agitationsleiter. Hierbei war von vornherein bestimmt, daß 12 Bezirke gebildet werden sollten, wobei zu beachten war, daß die Vereine nicht zu weit von einander entfernt lagen. Die in solchen Bezirken gewählten Agitationsleiter sollten in erster Linie in der Lage sein, den einzelnen Vereinen mit Rath und That in Vereins- und Massenangelegenheiten zur Seite zu stehen, sowie Anknüpfungspunkte zur Begründung neuer Ortsvereine zu suchen. Seit Anfang dieses Jahres ist dies System auch zur Durchführung gekommen und mehrere mit dem Amt betraute Kollegen haben auch schon durch Berichte in der „Eiche“ von ihrer Thätigkeit und den erzielten Erfolgen Kenntniß gegeben. Die Agitationsleiter klagen, daß sie von einzelnen Vereinen nicht die nötige Unterstützung finden, auf Mittheilungen über örtliche und Berufsangelegenheiten vergeblich warten müssen und viele Vereine der Meinung sind, wenn der Agitationsleiter in einer Ortsvereinsversammlung, welche vielleicht noch schlecht vorbereitet ist, einen Vortrag hält, sei der Sache Genüge geschehen und der Verein und Agitationsleiter hätten ihre Schuldigkeit getan. Vor allem sollte der Agitationsleiter lässige Vereine anspornen, die Ursachen des Rückganges solcher zu ergründen suchen und auf deren Beseitigung zu dringen, wo es notwendig ist, Anleitung im Massenwesen und den Vereinsausschüssen Fingerzeige geben, in welcher Weise es möglich ist, am Orte selbst die Agitation durch Einführung des Werkstattvertrauensmännerstems, des Inverbindtretens mit der Presse usw. erfolgreicher zu gestalten. Außerdem wurde den Agitationsleitern die Aufgabe gestellt, mit den in seinem Kreise belegenen Orten, wo Ortsvereine unseres Berufs noch nicht bestehen, Anknüpfungspunkte, namentlich durch Correspondenz mit Verbandsvereinen und Ortsverbänden zu suchen. Wenn sich der Kürze der Zeit wegen, seitdem die Einrichtung besteht, auch noch kein abschließendes Urtheil fällen läßt, so zeigt sich doch, daß in den Bezirken, wo Agitationsleiter und Vereine Hand in Hand arbeiten, Erfolge erzielt werden.

Aufgabe der interessirten Kollegen der Ortsvereine ganz Deutschlands muß es deshalb sein, in der Aufklärungsarbeit nicht zu erlahmen und die Agitationsleiter in ihrem Streben unterstützen, dann wird hoffentlich auch die Anstellung freigestellter Bezirksbeamten, wenigstens für einzelne Landesheile, dem Beschluß der Generalversammlung entsprechend, recht bald zur Thatsache werden. G.

**Luderhaftes Verhalten der „braven Hirsche“.** In einer Notiz der letzten „Holzarbeiter-Zeitung“ über eine Bewegung der Holzverbändler in Halle wird berichtet, daß an derselben 10 Betriebe mit 157 Kollegen theilhaftig sind. Dann heißt es weiter, daß in vier Werkstätten 29 Gewerkevereiner auf Beschluß ihres Ortsvereins Streik-

brecher spielen, durch dieses luderhafte Verhalten der braven Hirsche wurde aber am günstigen Verlauf der Bewegung nichts geändert. — Es kann und muß nun aber als eine bodenlose Gemeinheit der „Holzarbeiter-Zeitung“ bezeichnet werden, eine derartige Behauptung aufzustellen, ohne die Gründe anzugeben, welche unsere Kollegen in Halle zu diesem Vergehen Anlaß gaben. Wir haben schon mehrfach darüber berichtet, daß die Verbändler in Halle, ebenso wie dies auch anderwärts geschieht, den Gewerkeverein nicht als gleichberechtigte Organisation anerkennen wollen und auch den Standpunkt vertreten: „Wir beschließen, ohne Euch zu fragen, und Ihr habt zu gehorchen, und Euch unseren Beschlüssen zu unterwerfen.“ Schon bei der Bewegung im vorigen Jahre gelang es nur auf ganz energisches Drängen unserer Kollegen, einen Vertreter unsererseits in die Lohnkommission zu erhalten; als aber der Tarif abgeschlossen war, wurde Seitens des Verbandes dafür gesorgt, daß der Gewerkeverein von der Unterzeichnung des Vertrages ausgeschlossen wurde. Auch eine Vertretung in der Schlichtungskommission wurde dem Gewerkeverein nicht zugestanden. Die Gewerkevereiner mühten doch jede Achtung vor sich selbst verloren haben, wenn dieselben auch jetzt wieder, ohne irgend wie gefragt zu werden, sich blindlings den Anordnungen der Verbändler unterwerfen sollten. Wir sind der Meinung, unsere Kollegen haben schon viel zu lange gewartet, gegen die freche und überhebende Annahme, wie dieselbe Seitens des Verbandes dem Gewerkeverein gegenüber zur Geltung gebracht wird, mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen. Glaubte der Verband, er habe nicht nötig, die Gewerkevereiner zu berücksichtigen, nun gut, dann mag er auch allein seinen Kampf durchführen, aber er hat kein Recht, jetzt die Gewerkevereiner, welche er erst in übermüthiger Weise bei Seite gestoßen hat, in solch' ekelhafter Weise zu beschimpfen. Unsere Mitglieder haben leider, und dies nicht nur in Halle, den prohenhaften Ueberhebungen des Verbandes gegenüber viel zu lange gezaubert, die Ehre und das Ansehen ihrer eigenen Organisation zu vertreten. Alles um der lieben Solidarität willen. Man muß staunen, mit welcher frecher Deutlichkeit und was alles Seitens der Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes bei einer Bewegung unserer Mitgliedern diktiert wird: Da heißt es ganz einfach, wir treten in eine Bewegung, die Genehmigung zum Streik haben wir von unserer Hauptleitung erhalten, Ihr habt dieselbe mitzumachen. Das Zugestehen einer Vertretung der Gewerkevereine in die Lohn- oder Streikkommission ist schon mit Schwierigkeiten verknüpft, aber zur Tragung der entstehenden Streiklosten, wie Abschließung der Ledigen und Zugereisten, Drucksachen, Sitzungen usw. hat der Gewerkeverein, ohne Rücksicht auf die Kopfzahl seiner Mitglieder, welche an der Bewegung theilhaftig sind, die Hälfte zu zahlen. — Unsere Mitglieder mühten ja wirklich keinen Funken Ehrgefühl mehr im Leibe haben, wenn sich dieselben noch länger eine derartige unwürdige Behandlung von Seiten der Verbändler gefallen ließen. Wir halten ein einmüthiges Zusammenarbeiten aller Arbeiterorganisationen gerade im Hinblick auf die Geschlossenheit, mit welcher die Unternehmerverbände den Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten, für eine zwingende Nothwendigkeit, und stets, das ist oft genug bewiesen, wird der Gewerkeverein in dieser Beziehung seine Schuldigkeit thun. Nie und nimmer werden wir aber zugeben können, daß der Gewerkeverein sich vom Verband ins Schlepptau nehmen läßt und nach dessen Pfeife zu tanzen hat. Wir erwarten, daß unsere Mitglieder allerorts ihre Stellung als organisirte Arbeiter auch gegenüber dem deutschen Holzarbeiterverband zu wahren wissen, denn es ist für einen Gewerkevereiner immer noch ehrenhafter, von der „Holzarbeiter-Zeitung“ als „luderhaft“ bezeichnet zu werden, als mit ruhigem Blute zuzusehen, in welcher gemeiner Weise die Verbändler versuchen, mit den Gewerkevereinern Schindluder zu spielen. G.

**Bauernfang, weiter nichts.** Die von den Gewerkschaften in Stettin in Scene gesetzte Herze gegen die Gewerkevereine hat ein klägliches Ende gefunden. Weil wir uns nicht bedingungslos den Gewerkschaften unterordnen, sondern vorher auch etwas von ihrem Kriegsplan wissen wollten, wurden wir als Verräther der Arbeiterschaft hingestellt und ein förmliches Kesseltreiben gegen die Gewerkevereine begann. Seinen Höhepunkt erreichte dies alle Gefahren jedoch, als wir bekannt gaben, daß unsere Forderungen bereits eingereicht seien. Der sozialdemokratische „Volksbote“ brachte täglich spaltenlange Artikel und alle Tage konnte man hören, wie viele Gewerkevereinsmitglieder ihre Mitgliedsbücher zerrissen und zu den Gewerkschaften übergetreten wären. Es waren mehr Gewerkevereiner, als überhaupt in Stettin existirten. Wer nun noch nicht glaube, daß die sogenannten freien, modernen Gewerkschaften die einzig wahren Vertreter der Arbeiterinteressen sind, dem war eben nicht zu helfen. Jedoch der weitere Verlauf der Dinge sollte diesen Zweiflern Recht geben. Am 5. August Vormittags wurden die Unterzeichner unserer Forderungen, einige von den Betriebsleitern bestimmte Arbeiter, sowie die Krankenkassenvertreter zu einer Sitzung auf dem Speisesaale des Unterhofes geladen. Es waren etwa 65 Arbeiter, die Direktion und die Betriebsleiter anwesend. Hier erklärte der Direktor, Kommerzienrath Stahl, daß von Seiten der Arbeiter des „Vulkan“ eine Eingabe zwecks Aufbesserung der Löhne, unterzeichnet von den Krankenkassenvertretern, eingegangen sei. Außerdem eine Eingabe vom Gewerkeverein der Maschinenbauer und dem Gewerkeverein der Tischler. Die Direktion unterhandle aber nur mit ihren Arbeitern. Hierauf wurde sofort von unserer Seite das Wort ergriffen und erklärt, daß die unterzeichneten

Mitglieder des Gewerkevereins ausnahmslos Arbeiter des „Bulkan“ seien und als solche zur Antragstellung wohl berechtigt wären. Es wurde dann auch zugestanden, über beide Forderungen gemeinsam zu verhandeln. Dieselben deckten sich in Bezug auf die allgemeine Lohnzulage von 3 Pf., sowie Akkordzuschläge bis zu 20 Prozent vollständig. Nur hatten die Klassenvertreter bei einigen Branchen Minimallöhne gefordert, während die Gewerkevereiner für Lohnsätze unter 30 Pf. 5 Pf. Zuschlag forderten. Im Prinzip erklärte Kommerzienrath Stahl sich mit der erhöhten Aufbesserung einverstanden. Nur eine durchgängige, allgemeine Lohnzulage könne die Direktion nicht zugestehen, während gerade hierauf die Vertreter beiderseits mit dem Hinweis auf die gegenwärtigen Löhnerungsverhältnisse beharrlich bestanden. Noch weniger geneigt zeigte man sich, die Akkordsätze zu erhöhen, da angeblich in einigen Werkstätten seit 1900 6—10 Prozent mehr verdient würden. Nur größere Akkorde, wie z. B. in der Schiffsmaschinen-Montage, welche oftmals  $\frac{1}{4}$  Jahr in Anspruch nehmen, sollen in Zukunft in mehrere Theile zerlegt werden, damit die Arbeiter früher den Mehrverdienst erhalten. Einzelne Mißstände, wie in der Modell-schlerei, wo zu niedere Akkordsätze gezahlt und dennoch geschoben werde, lehrten sich in das gerade Gegenteil, als man erklärte: „Wir wissen sehr genau, daß geschoben wird, aber nur um die guten Akkorde nicht bloßzulegen.“ Die 2 $\frac{1}{2}$ stündige Verhandlung zeitigte die Erklärung der Direktion, daß man sich bezüglich der Wünsche der Arbeiter über die allgemeine Zulage mit dem Verwaltungsrath ins Einvernehmen setzen und noch vor der Löhnung den endgültigen Beschluß bekanntgeben werde. Am Montag, den 14. August, wurde dann durch Anschlag am schwarzen Brett den Arbeitern der Fabrik zur Kenntniß gebracht, daß der Lohn um 20 Pf. pro Tag erhöht sei, also pro Stunde 2 Pf. — Die allgemeine Heze der Verbändler in der Fabrik hat nach mancher verben Zurechtweisung bedeutend abgeflaut, aber es finden sich auch in anderen Fabriken solche, die frische Lügen aufstischen, wie z. B., die Direktion habe den Gewerkevereiner bei den Verhandlungen den Saal verwiesen. Lügen haben aber kurze Beine und ist der Schwindel doch zu plump, als daß ihn jemand ernst nehmen könnte. Wenn nun wenigstens etwas für die Arbeiter erreicht ist, so darf man sich doch wohl billig fragen, welche Gründe veranlaßten die freien, modernen Gewerkschaften, erst großen Tamtam zu schlagen, Versammlungen über Versammlungen abzuhalten, die andersorganisirten Arbeiter zu verheizen und sich dann zuguterletzt hinter die Krankenkassenvertreter zu verziehen? Etwa ihre große Mitgliederzahl, mit der man bei jeder Gelegenheit hausiren geht, oder war es so wie in den Werkstättenversammlungen, daß von jener Seite niemand in die Kommission wollte? Auf alle Fälle aber haben die Gewerkevereiner bewiesen, daß sie es gewesen, welche die Organisation hochgehalten und nicht feige verleugnet haben.

„Der Verrath des Gewerkevereins in Stolp“ lautete das Thema, welches am Sonntag, den 20. d. Mts. in einer öffentlichen Versammlung in Stolp behandelt wurde. Kollege Schumacher-Berlin schilderte den Lauf der ganzen Bewegung. Am 5. Juli ging vom Gauleiter des deutschen Holzarbeiterverbandes G ü t h -Danzig ein Schreiben an unsern Agitationsleiter Volkman n -Stolp ein, in welchem mitgetheilt wurde, daß der deutsche Holzarbeiterverband beabsichtige, in eine Bewegung einzutreten. Eine 15prozentige Lohn-erhöhung, Akkordtarif und verschiedene andere Forderungen sollten gestellt werden. Die Angelegenheit sollte „v e r t r a u l i c h“ behandelt werden, stand ausdrücklich in dem Schreiben, was auch vom Gewerkeverein beobachtet wurde. G ü t h dagegen vervielfältigte das Schreiben sowohl wie das Antwortschreiben Volkman n in 60 Exemplaren und vertheilte es unter die Vertrauensleute. Nachdem am 21. Juli eine gemeinschaftliche Vorstandssitzung stattgefunden, wurde am 26. Juli in einer gemeinschaftlichen Versammlung beschlossen, die Forderungen einzureichen. Eine zehntägige Frist sollten die Arbeitgeber zur Antwort haben, dann sollte die Kündigung eingereicht werden. In Betracht kamen die Firmen: C. Becker, E. Becker und Gebr. Merkel. Bei letzter Firma wurde am 3. August verhandelt und kam es zum Abschluß eines Tarifvertrages. Am 6. August fand dann eine gemeinsame öffentliche Versammlung statt, in der beschlossen werden sollte, ob die Kündigung eingereicht werden sollte oder nicht, das Abstimmungsresultat war die Hälfte für, die andere Hälfte gegen den Streit, letztere Hälfte setzten sich aus nicht Anwesenden und nicht Organisirten zusammen. Da vorher festgesetzt war, daß zum Eintritt in den Streit eine  $\frac{2}{3}$  Mehrheit erforderlich sei, erklärten die Führer b e i d e r Organisationen, daß unter diesen Umständen nicht daran zu denken sei, in eine Bewegung zu treten. Man sollte meinen, daß nun die Sache abgethan sei, aber dem war nicht so.

Gleich am Tage nach dieser Versammlung versuchte man von Seiten des Holzarbeiterverbandes in ziemlich drastischer Weise, dem Gewerkeverein die Schuld an der Niederlage zuzuschreiben. Als eine Niederlage mußte man es in sofern betrachten, als in einer kurz vor der entscheidenden Versammlung stattgehabten Vorstandssitzung, in der man sich über den Abstimmungsmodus einigte, Gauleiter G ü t h erklärte, daß es ja garnicht darauf ankomme, wie die Abstimmung vorgenommen wird, denn wenn er jetzt in den Saal ginge und abstimmen ließe, dann wäre eine erdrückende Majorität für den Streit. Er wurde aber durch das Abstimmungsresultat eines Anderen belehrt. Es hat sich hier einmal wieder gezeigt, daß jede Bewegung von unten herauf kommen muß, wenn sie Erfolg haben soll. Man hat dann weiter versucht, Unterschriften zu sammeln, um doch die Kündigung

einzureichen, und eine neue Versammlung herbeizuführen, die das erste Abstimmungsresultat umstoßen sollte. Der ganze Verrath, welchen man dem Gewerkeverein zum Vorwurf macht, besteht nun darin, daß die Gewerkevereiner sich nicht auf dergleichen Wägen einließen, und auch der Vorstand konnte es nicht verantworten, seine Mitglieder mit Gewalt in den Streit zu treiben. Obgleich dem Holzarbeiterverband bekannt sein mußte, daß bei der Abstimmung von dem Gewerkeverein nur 10 Tischler und 2 Drechsler fehlten, während vom Verbands 36 mit Abwesenheit glänzten und im ganzen nur 18 Stimmen gegen den Streit stimmten, suchte man die Führer des Gewerkevereins zu verdächtigen und bezichtigte den Gewerkeverein des offenen Verraths, indem der Vorsitzende der Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes Kollege L i e b an den Agitationsleiter Volkman n ein Schreiben richtete, welches wörtlich lautete: „Infolge des von Seiten des Gewerkevereins geübten Verraths bezüglich der inscenirten Lohnbewegung jedes gemeinsame Arbeiten wieder aufzuheben.“ Man ging noch weiter, indem man den Terrorismus so weit ausdehnte, daß, als unser Mitglied B ü b t k e in der Werkstätte von Willenberg anfangen wollte, die Verbändler sofort erklärten, die Arbeit niederzulegen wenn B ü b t k e anfängt. Man wollte ihn in Stolp unmöglich machen. Erfreulicherweise ist dies nicht gelungen, indem derselbe anderweit Arbeit fand.

Es ist aber ein Zeichen der Zeit, daß dieselben Leute, die in ihren Pressen nach mehr Freiheit rufen, die über russische Gewalt-politik reden, selbst in Unduldsamkeit das Menschenmöglichste leisten. Dieselben Leute, die unter Bismarck's Regierung letzteren als den Reptilienhäuptling bezeichneten, ist zuzumuthen, daß wenn diese Leute einmal diese Macht zur Verfügung stände, sie dieselbe in viel schlimmerem Maße zur Ausführung bringen würden. Es muß überhaupt als eine Freigebigkeit des Holzarbeiterverbandes bezeichnet werden, daß man wohl im Stande ist zu verleumben, aber nicht den traurigen Muth hat herzukommen und ihre Verdächtigungen zu beweisen. In der darauf folgenden Diskussion wurde der geübte Terrorismus scharf verurtheilt. Selbst ein anwesender Verbändler sprach über ein derartiges Vorgehen seine entschiedene Mißbilligung aus. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute im Restaurant Duggert tagende öffentliche Gewerkevereins-versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden, verurtheilt das Vorgehen der Verbändler, indem durch diesen durch keine Veranlassung gegebenen Streit es nicht möglich ist, an eine Aufbesserung der Lage der hiesigen Tischler zu denken ist. Auch muß das Nichterscheinen der Verbändler als Freigebigkeit bezeichnet werden.“ u.

## Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Von Dr. Moritz Wagner, Berlin. (Soziale Praxis).

Zweifellos hat kein Problem der modernen Sozialpolitik eine so große Anzahl von Vorschlägen und Projekten aufzuweisen, wie das Problem einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Wer sich einmal durch die Fluth von Vorschlägen hindurcharbeiten will, ohne den Kurs zu verlieren, wird sich zunächst über drei Fragen klar sein müssen: Welcher Noth soll abgeholfen werden? Durch welche Mittel? Wie ist der technische Aufbau zu gestalten?

Wenn hier von Arbeitslosigkeit die Rede ist, so handelt es sich ausschließlich um die sogenannte Konjunkturen - Arbeitslosigkeit. In Zusammenhang mit dieser steht auch sehr häufig die Uebersättigungs-Arbeitslosigkeit. Der Vorgang spielt sich so ab, daß infolge von Absatzminderung oder allzugroßen Angebotes von Arbeitskräften ein bestimmtes Gewerbe für eine Zeit lang nicht mehr im Stande ist, eine einigermaßen konstant bleibende Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Alsdann soll es Aufgabe einer geregelten Arbeitslosen-sorge sein, dem unverschuldet arbeitslos gewordenen Arbeiter den Weg bis zur neuen Beschäftigungsgelegenheit möglichst leicht zu machen. In der Regel wird man annehmen, daß eine Besserung der Konjunktur eintritt, die dem Arbeitslosen wiederum zur Beschäftigung verhelfen wird.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die eben berührte Frage erst dann eine befriedigende Antwort zuläßt, wenn die Arbeitslosen-versicherung aufgebaut wird auf einer einheitlichen und fortläufigen Arbeitslosenstatistik und Arbeitsmarkt-Berichterstattung. Sehr verdienst-volle Arbeiten hat auf diesem Gebiete F a s t r o w in seinem 1897 speziell für eine periodische Berichterstattung gegründeten Organ „Der Arbeitsmarkt“ geleistet. Dieses Organ macht sich zur Aufgabe, unter An-lehnung an die in Deutschland bestehenden Organisationen der Arbeits-nachweise, Krankenkassen und Landesversicherungs-Anstalten, die Schwankungen des Arbeitsmarktes fortläufig zu beobachten, wobei statistische Methoden zur Verwendung kommen, die genügend bekannt sind.

Als dann im Jahre 1902 die Abtheilung für Arbeiterstatistik beim Kaiserlichen Statistischen Amt begründet wurde, nahm sie entsprechend der ihr in der Denkschrift zugewiesenen Aufgabe die Pflege dieses Zweiges der Arbeiterstatistik in die Hand. Im Frühjahr 1903 wandte sich die Abtheilung für Arbeiterstatistik an die in Deutschland bestehende Arbeiterfachverbände, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, mit dem Ersuchen, die zur Arbeitslosenstatistik erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Das Amt fand die weitestgehende Unterstützung und veröffentlicht seitdem regelmäßig vierteljährlich im „Reichs - Arbeitsblatt“ Uebersichten über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden. Bezüglich der Arbeitsmarkt-Berichterstattung wird eine glückliche Kombination der beiden möglichen Wege, der rein

statistischen Beobachtung und der beschreibenden Berichterstattung, angestrebt. Erfreulicherweise hat diese Statistik der Arbeitslosigkeit fortgesetzt eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß im Aprilheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ in Aussicht gestellt werden konnte, sie würde im Laufe des Jahres 1905 auf rund 800 000 Arbeiter ausgedehnt werden. Schon im Juli aber ist diese Zahl um 45 000 überschritten.

Welche Wege sind nun vorgeschlagen oder bereits betreten, und welches ist der beste Weg, um eine planmäßig geregelte Arbeitslosenfürsorge herbeizuführen?

Es liegt sehr nahe, an eine bestehende ähnliche gesetzliche Institution die Arbeitslosenversicherung anzugliedern. So hat Tischendörfer den Vorschlag gemacht, den Krankenkassen das Recht zu verleihen, Beitragszuschläge bis höchstens 25 Prozent zu erheben, die dann der Gemeindefasse zur Bildung eines Arbeitslosenfonds überwiesen werden sollen. Die Verwaltung dieses Fonds soll einer besonderen Verwaltungskommission übertragen werden, die sich zusammensetzt aus einem vom Magistrat zu ernennenden Vorsitzenden sowie 6 durch die Beisitzer der Arbeiter und 3 durch die der Arbeitgeber zu wählenden Mitgliedern. Jeder Gewerkschaft soll dann, wenn sie die statutarischen Bedingungen über den Arbeitslosenfonds anerkannt hat, bei jeder Arbeitslosenunterstützung ein bestimmter Betrag zur Verfügung gestellt werden. Tischendörfer hat sich sicherlich von dem Gedanken leiten lassen, eine derartige Regelung veranlasse die noch nicht organisierten Arbeiter, einem Verband beizutreten. Das wird gewiß zum Theil der Fall sein, es fragt sich nur, ob die meisten unterstützungsbedürftigen Arbeiter beizutreten gewillt und materiell im Stande sind. Ferner läßt die Zersplitterung der Arbeiterverbände Deutschlands sowie der Krankenkassen infolge der hierdurch auch bedingten administrativ-technischen Schwierigkeiten eine befriedigende Lösung kaum erwarten. Die Arbeitslosenunterstützung ist gewiß ein Hauptwerbemittel für die Arbeiterverbände, und es läßt sich daher wohl begreifen, wenn die politischen Freunde Mollenbuhrs dessen Plan, die Reichsarbeitslosenversicherung im Anschluß an die Invalidenversicherung zu regeln, mit dem Hinweis darauf bekämpfen, daß durch eine derartige öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung den Gewerkschaften ein Hauptkampfmittel und Hauptwerbemittel genommen werde. Mollenbuhrs Vorschlag hat außerdem noch eine schwache Seite, er läßt den notwendigen lokalen Unterbau vermissen. Die Landesversicherungsanstalten der Invalidenversicherung sind nicht im Stande, das Berufsrisiko zu berücksichtigen. Eins muß man jedoch bei diesem Vorschlag nicht übersehen, er würde durch seine Verwirklichung eine einigermaßen zuverlässige Statistik über den Umfang der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gewerben schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

### Konferenz der mittelfränkischen Ortsvereine.

Am Sonntag, den 13. August, Nachmittags 3 Uhr, fand in Nürnberg eine von dem Agitationsleiter des X. Bezirks, Kollegen N e d e r einberufene Versammlung der mittelfränkischen Ortsvereine der Tischler, Drechsler etc. statt. Vertreten waren Nürnberg I und II, Fürth, Erlangen, Ansbach und Rothenburg.

Agitationsleiter N e d e r begrüßte die Anwesenden, in zu Herzen gehenden Worten den Zweck des heutigen Beisammenseins erläuternd, mit dem Wunsche, daß die Aussprache zum Segen des Gewerkevereins ausfallen möchte. Er ersucht dann, zur Leitung der Versammlung ein Bureau zu wählen. Es wurden hierin gewählt: Kollege S o h. B ö h m I-Fürth als 1. Vorsitzender, Kollege D o r n-Nürnberg als 2. Vorsitzender, Kollege G g. S a g e r-Fürth als 1. Schriftführer, Kollege B r i d n e r-Erlangen als 2. Schriftführer.

Nachdem die gewählten Kollegen das Amt angetreten, erteilt der Vorsitzende dem Kollegen W a l z-Ansbach das Wort zu seinem Referat: „Beitragserhöhung“. Der Referent äußert sich zunächst eingehend über die Höhe der Beiträge, wie solche seit Gründung des Gewerkevereins erhoben werden und welche Steigerung dieselben in der Zwischenzeit erfahren haben. Mit der in Nr. 32 der „Eiche“ ausgeschriebenen Erhebung von Extrabeiträgen könne er sich nicht befreunden, da der Ortsverein Ansbach schon bei Erhebung der letzten Extrabeiträge schlechte Erfahrungen gemacht habe, indem infolge derselben Mitglieder, welche dem Gewerkeverein schon 15 bis 20 Jahre angehört, ausgetreten sind. Redner geißelt sodann in der schärfsten Weise den Generalrat wegen der Entsendung von Agitationsrednern, es zeigt sich dabei, daß für uns Süddeutsche nichts gethan und nur Kuhhandel getrieben wird. Wir können und dürfen uns für die Zukunft Derartiges nicht mehr gefallen lassen; wir wollen etwas Gewisses haben und nicht fortwährend Extrabeiträge zahlen. Wichtig ist, daß unsere Gegner höhere Beiträge leisten, aber auch Ansbach ist für eine Erhöhung der Beiträge, nur soll dieselbe erst durch allgemeine Mitgliederabstimmung beschlossen werden. Ansbach ist nicht für eine außerordentliche Generalversammlung zu haben, da diese zuviel Geld kosten würde. In Bezug auf Agitation wird seitens des Generalwie Centralrats wenig geleistet. Wir haben für dieselben ein schönes Heim gebaut und verlangen auch, daß etwas für uns geschieht. Schon seit Gründung der Gewerkevereine wurde der Fehler gemacht, daß wir in Bezug auf Beitragshöhe mit unseren Gegnern nicht gleichen Schritt hielten. Redner ersucht die Anwesenden, dafür zu stimmen, daß die Beiträge von 20 auf 30 Pf. erhöht werden.

Korreferent, Kollege K r a f t-Fürth, spricht in sachlicher schöner Weise und schließt sich den Ausführungen des Referenten im Wesent-

lichen an. Er bedauert nur, daß unser Organ „Die Eiche“ in letzter Zeit zu den gehässigsten Reibereien der Mitglieder gebraucht wurde, wodurch vielen Kollegen die Lesart des Blattes verleidet wird. Redner kritisiert, daß die von der Generalversammlung durch Erhöhung des Beitrages erzielte Mehreinnahme durch Anstellung eines Beamten, Gehaltsaufbesserung usw. aufgebraucht worden ist. Durch die gegenwärtig wieder verlangten Extrabeiträge würden wir Mitglieder verlieren. Pflicht aller anwesenden Kollegen sei es deshalb, die Wandelmühtigen aufzuklären, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Zugehörigkeit zur Organisation dringend erforderlich ist. Kollege Kraft geißelt dann das Verhalten des Generalrats, daß derselbe über Nacht ohne vorherige Aufklärung der Mitglieder die Erhebung von Extrabeiträgen anordnet. Die Generalversammlung in Düsseldorf wird jedenfalls dem Generalrat nicht diese Macht gegeben haben. Wenn unser Schatzmeister Zieles das Geld braucht, so zahlen wir gern, nur müssen die Mitglieder erst aufgeklärt werden. Auch dürfte der Schatzmeister wohl schon 3 bis 4 Wochen vorher wissen, daß Extrabeiträge erhoben werden müssen.

Der Vorsitzende, Kollege B ö h m, dankt den Referenten für ihre schönen Ausführungen und stellt das Gehörte zur Diskussion. Diefelbe wird eine sehr lebhaft und theilnehmend sich daran die Kollegen D o r n-Nürnberg, N e d e r-Fürth, S e u g e r I-Fürth, M a h n e r-Erlangen und E r d m a n n-Rothenburg.

Während der Diskussion sind folgende Anträge resp. Resolutionen eingelaufen, welche nach Beendigung derselben einstimmige Annahme finden:

Antrag. Wir beantragen, der Generalrat möge den Antrag, der in der 18. Generalratssitzung betreffend Beitragserhöhung gefaßt wurde, dahin umändern, daß es heißt: Behufs Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. pro Woche und Mitglied ist eine allgemeine Mitgliederabstimmung vorzunehmen. N e d e r.

Antrag. Wir beantragen, der Generalrat möge den Beitrag von 20 auf 30 Pf. durch eine allgemeine Mitgliederabstimmung erhöhen.

Die Konferenz der fränkischen Ortsvereine der Tischler.

J. A.: Kraft, Walz, Dorn.

Resolution. Die heute, am 13. August in Nürnberg im „Engl. Hof“ stattfindende Konferenz der mittelfränkischen Ortsvereine der Tischler etc. (Nürnberg I und II, Fürth, Ansbach, Erlangen, Rothenburg) beantragt, im Interesse unserer gegenwärtigen Verhältnisse baldigst eine Mitgliederabstimmung behufs Erhöhung der Beiträge herbeizuführen. Die Konferenz geißelt insbesondere die Ausführung der letzten Ausschreibung behufs Bezahlung der Extrabeiträge und bezeichnet es als untaktisch, über Nacht, wie geschehen, an die Mitglieder heranzutreten. Eine vorausgehende Aufklärung ist unbedingt notwendig. K r a f t.

Kollege N e d e r-Fürth erstattet dann ein Referat über Agitation, wobei er bemerkt, daß dieselbe innerhalb unseres Gewerkevereins schon immer das Schmerzenskind war. Die letzte Generalversammlung in Düsseldorf beschäftigte sich mit den Anstellungen von Agitationsleitern und beschloß, daß, wo nicht unter Mitwirkung der Vereine besoldete Beamte angestellt werden, unbezahlte Kollegen mit der Leitung der Agitation betraut werden müssen, was auch in allen Bezirken geschehen ist. Referent bedauert nur, daß in einzelnen Vereinen kein Verlangen nach Agitation vorhanden, ja, nicht einmal ein Antwortschreiben sei ihm zugegangen, wodurch er von allen Agitationsleitern den niedrigsten Betrag verrechnen konnte. Kollege N e d e r ersucht die vertretenen Vereine, ihm über alle Werkstatt- und Ortsangelegenheiten Mittheilung zukommen zu lassen und erklärt ferner, daß, wenn es manche Ortsvereine nicht der Mühe werth finden, Antwort zu geben, er gezwungen sei, zu den Vereinen zu gehen, ob dieselben wollen oder nicht, da mit der alten Bauheit unbedingt gebrochen werden muß. Als Kollege Kreil-Elberfeld die süddeutschen Ortsvereine besuchte, glaubten wir einen Reformator für die Gewerkevereinsideen zu haben, es war aber nicht der Fall, da man noch heute auf demselben Standpunkt ist wie früher.

Korreferent S e u g e r I-Fürth schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß von Seiten der Hauptverwaltung zu wenig geschieht. Wenn man den ganzen Tag in der Werkstatt steht, ist es nicht gut möglich, noch Abends als Agitationsleiter seinen Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen. Redner kritisiert, daß man bei 7500 Mitgliedern noch einen weiteren Beamten anstellen wolle, daß es aber unter allen Umständen nothwendiger wäre, einen bezahlten Agitationsleiter für Süddeutschland zu haben. Der große Gewerkeverein der Maschinenbauer mit seinen 50 000 Mitgliedern hat nur 12 Beamte, der Holzarbeiterverband mit seinen vielen Mitgliedern sogar nur 8. Es empfiehlt sich daher, daß man bei uns auf die Agitationsbezirke mehr Rücksicht nimmt, da das Leben und Treiben unserer Beamten lange nicht so ist, wie es früher war.

Vorsitzender B ö h m dankt auch diesen Rednern für ihre Referate und stellt dieselben ebenfalls zur Diskussion. Hieran theilnehmend sich die Kollegen K r a f t-Fürth, D o r n-Nürnberg und W a l z-Ansbach.

Im Schlußwort spricht Kollege N e d e r seine Anerkennung aus, daß alle Redner die Bestätigung abgaben, daß noch vieles innerhalb unserer Organisation verbesserungsbedürftig ist. Die Agitation müsse berufsmäßig betrieben werden. Er werde in kurzer Zeit die Ortsvereine besuchen, um unsere Sache zu fördern.

Der Vorsitzende dankt auch den Kollegen, die sich in so reger Weise an der Diskussion theilnahmen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Deutschen Gewerkevereine um 1/27 Uhr Abends. G g. S a g e r, Schriftführer.

## Differenzen in der Holzindustrie.

**Cöln.** Eine Lohnbewegung für Cöln und die Vororte steht nunmehr bevor. Der Holzarbeiterverband und die Christlichen hatten die Forderungen gemeinsam aufgestellt und sollten dieselben eingereicht werden. Der christliche Holzarbeiterverband handelte nun recht unchristlich, indem er es ablehnte, die Forderungen mit einzureichen. Seiner Ansicht gemäß ist der Zeitpunkt nicht günstig, trotzdem die verschiedensten Werkstätten, die ausschlaggebend sind, voll Arbeit liegen. Eine am Montag Abend anberaumte öffentliche Holzarbeiterversammlung, welche von über 1500 Personen besucht war, und in welcher allseitig der Zeitpunkt für günstig erklärt sowie das Verhalten der Christlichen scharf kritisiert wurde, sagte man einstimmig den Beschluß, die Forderungen sofort einzureichen. Der Vertreter des Hauptvorstandes des Holzarbeiterverbandes, **Decker-Stuttgart**, erklärte, daß der Hauptvorstand seine Einwilligung gegeben habe, trotzdem man sich auf einen Kampf von mehreren Wochen gefaßt machen müsse. Kollege **Kreil** verurtheilte das Verhalten der Christlichen und gab für unsere Organisation die Erklärung ab, daß unsere Mitglieder, da es sich um Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der Kollegen handele, sich solidarisch erklären, wo dieselben in Betracht kommen. Weiter wurden noch folgende Anträge angenommen:

1. Die Arbeiter erklären, nachdem der Beschluß herbeigeführt ist, die Forderungen einzureichen, sämmtliche Ueberstunden zu verweigern.
2. Neue Akkorde dürfen nicht übernommen werden.
3. Die Forderungen werden sofort überreicht und bis Sonnabend, den 19. August Antwort erbeten.

Von unserer Seite kommen nur wenige Mitglieder in Betracht, da der weitaus größte Theil in Fabriken beschäftigt ist. Die Hauptforderungen sind folgende:

Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden und fällt in die Zeit von Vormittags 7 $\frac{1}{2}$  bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$  bis 6 Uhr.

An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist Schluß der Arbeitszeit um 4 Uhr bei Bezahlung des vollen Tagelohnes.

Auf alle Löhne tritt ein Aufschlag von 5 Pf. pro Stunde ein mit der Maßgabe, daß für Schreiner über 19 Jahre der Durchschnittslohn 56 Pf. pro Stunde beträgt.

Für Bauanschläger ist der Lohn 60 Pf. pro Stunde.

Bei Schreibern unter 19 Jahren untersteht der Lohn der freien Vereinbarung.

Maschinenarbeiter erhalten, wenn dieselben an ein- bis vierseltiger Wehlmaschine, Abrichtelmaschine, Zapfenmaschine oder Fräsmaschine arbeiten, einen Lohn von 6 Mk. pro Tag, — an Schweiß- und Dekoupirsäge 5,75 pro Tag, — an Wandsäge, Kreissäge, Abrichthobel, Stemmmaschine und Bohrmaschine 5 Mk. pro Tag, — an Diaktenhobelmachine, Schleifmaschine und Kappsäge 4,50 Mk. pro Tag.

Alle Arbeiter, welche an allen Maschinen arbeiten, erhalten den höchsten Lohnsatz von 6 Mk. pro Tag.

In Betrieben mit über 8 Holzarbeitern muß ein Arbeiterausschuß von mindestens 3 Personen gewählt werden. Der jeweils gewählte Ausschuß ist dem Arbeitgeber bekannt zu geben und von diesem anzuerkennen.

Ueberstunden werden nur dann geleistet, wenn die Dringlichkeit derselben den Arbeitern nachgewiesen wird. In Betrieben, wo ein Ausschuß besteht, ist die Dringlichkeit der Ueberstunden diesem nachzuweisen.

Ueberstunden müssen, ganz gleich, ob der Arbeiter im Lohn oder Akkord steht, bis 8 Uhr Abends mit 10 Pf., nach 8 Uhr sowie Sonntagsarbeit mit 20 Pf. pro Stunde extra vergütet werden. Bei letzterer muß polizeiliche Erlaubniß nachgewiesen werden.

Montags und Sonnabends sind Ueberstunden zu vermeiden.

In jedem Betriebe müssen Lohn- und Akkordbücher eingeführt werden, welche mit der genauen Eintragung vor der Lohnzahlung dem Arbeiter einzuhandigen sind.

Die Lohnzahlung hat Freitags Abend bis Schluß der Arbeit zu erfolgen. Müssen Arbeiter länger als 20 Minuten auf den Lohn warten, so ist die Zeit nach Schluß der Arbeitszeit als Ueberstunde zu bezahlen.

Bei Akkordarbeiten ist ein Abschlag in der Höhe des vereinbarten Stundenlohnes zu bezahlen.

Akkordarbeit darf nur einmal ohne Zustimmung des Arbeiters unterbrochen werden.

Das Warten auf Material muß im Stundenlohn vergütet werden.

Die im Akkordtarif verzeichneten Preise gelten nur für normale, gewöhnliche Arbeiten.

Alle im Akkordtarif nicht vorgesehenen Arbeiten unterliegen der freien Vereinbarung, doch muß, wenn solche im Akkord gemacht wird, für den vereinbarten Stundenlohn garantiert werden. Der Preis für solche Akkordarbeiten muß nach Beginn der Arbeit innerhalb drei Tagen festgelegt werden.

Werkstattschreiner erhalten für Arbeiten außerhalb der Werkstatt eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde.

In Cöln und Vororte mit Einschluß von Mülheim und Stoll muß den Arbeitern, wenn dieselben außerhalb der Werkstatt beschäftigt sind, das Fahrgeld zur Arbeitsstelle zurückvergütet werden. Desgleichen ist das Mittagessen mit mindestens 1 Mk. oder das Fahrgeld für die zurückgelegte Strecke zu bezahlen.

Bei auswärtiger Arbeit muß freie Fahrt hin und zurück bezahlt werden. Desgleichen werden Spesen nach Uebereinkunft, jedoch nicht unter 3 Mk. pro Tag bezahlt.

Die Fahrzeit gilt als Arbeitszeit und ist in allen Fällen im Lohn zu berechnen.

Werkzeug und Hobelbank sind vom Arbeitgeber zu stellen, wenn nicht, so ist dies extra zu vergüten.

Für das Halten von eigenem Werkzeug und Hobelbank muß je 50 Pf. oder zusammen 1 Mk. pro Woche bezahlt werden.

In einer am Freitag abgehaltenen Vorstands- und Bezirksführerverversammlung, zu der auch meine Wenigkeit mit hinzugezogen, wurde beschlossen, falls der Arbeitgeberschutzverband sich auf Verhandlungen nicht einläßt, dann am Montag bereits sofort 400 Kollegen, vertheilt auf 32 Werkstätten, die Arbeit niederlegen, und falls dies nichts nützt, wird sofort der allgemeine Streik proklamirt. **S. Tull.**

**Düsseldorf.** In unserer Mitgliederversammlung vom 15. August berichtete Kollege **Kreil-Eberfeld** über die letzten Einigungsverhandlungen in Sachen der Differenzen im Düsseldorfer Holzgewerbe folgendes: Am Sonntag, den 13. August fand eine interne Besprechung zwischen Vertretern der einzelnen Hauptvorstände, sowie 3 Arbeitgebern statt. Sie verlief indessen ebenso resultatlos wie alle vorausgegangenen, indem auch hier die Unternehmer nicht das geringste Entgegenkommen zeigten, besonders aber eine allgemeine Lohnerhöhung grundsätzlich ablehnten. In der Einigungsamtssitzung vom 14. August wurde der Lohnkommission ein Vorschlag unterbreitet, die Löhne in Zukunft nach einem System „Fein, Mittel und Grob“ zu bewerten und zwar in folgender Weise: Zunächst sind 1. die Holzbearbeitungsmaschinen, 2. die diese Maschinen bedienenden Arbeiter, 3. die von diesen anzufertigenden Arbeiten in 3 Gruppen nach obigem Grundsatz einzuteilen. Nachdem dieses geschehen, soll ein besserer Arbeiter an einer besseren Maschine für bessere Arbeiten einen besseren Lohn erhalten, ein mittlerer dagegen an mittlerer Maschine für mittlere Arbeiten einen mittleren Lohn, endlich der geringere Arbeiter an geringeren Maschinen für geringere Arbeiten soll auch einen geringeren Lohn erhalten. Enthaltend dieser Vorschlag, so bemerkte Kollege **Kreil** hierzu, einerseits ein gut Theil stimmt, so könne andererseits ein etwas kosthafter Veranlagter hierin nur eine Verhöhnung der von uns aufgestellten Forderungen erblicken. Offenbar war der Vorschlag nicht ernst gemeint. Auf keinen Fall kann derselbe als entgegenkommend bezeichnet werden. Derselbe kann nur die Gegensätze noch verschärfen. Zum Schluß fordert Kollege **Kreil** zu taktvollem Vorgehen während der Dauer des Kampfes auf. Wohl sei es Pflicht jedes Einzelnen, auf arbeitswillige Elemente einzuwirken und sie auf das verkehrte ihrer Handlungsweise hinzuweisen, doch müsse dies stets in ruhiger sachlicher Form geschehen. Nach längerer Diskussion gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die heute am 15. August stattgefundene Mitgliederversammlung des Gewerkevereins der Tischler erklärt nach Anhörung des Berichts über die Einigungsverhandlungen, nach wie vor an der Forderung einer allgemeinen Lohnerhöhung auf Grund ihrer Lebenslage festhalten zu müssen, sie weist mit Entschiedenheit die Behauptung der Arbeitgeber zurück, als hätten die Kollegen sich von den Führern verheizen und verleiten lassen und erklären, auch in Zukunft der Lohnkommission in allen Punkten Folge leisten zu wollen. Versammlung erkennt die von der gesammten Holzarbeiterschaft Düsseldorf aufgestellten Vertragsbedingungen als minimal und gerechtfertigt an und kann die von den Arbeitgebern, in die verschiedenen Tageszeitungen langirten, der Wahrheit direkt widersprechenden Preisberichte nur bedauern und verurtheilen. Nach Lage der Sache erklären die von der Aussperrung Betroffenen, ihre Pflichten als kämpfende Kollegen in Zukunft mit verdoppeltem Eifer auszufüllen und so zu einem endlichen Siege nach Kräften beizutragen. Die im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen verpflichten sich, die Ausgesperrten auch weiter in jeder Beziehung zu unterstützen.“

Am Freitag, den 18. August fand nun im Kaiserfaal der hiesigen städtischen Tonhalle eine Generalversammlung der Arbeitgeber statt, zu der auch die an der Lohnbewegung interessirten Holzarbeiter besonders eingeladen waren. Der geräumige Saal war denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Lautlose Stille trat ein, als Herr Regierungsrath **Erbslöhe** als Vertreter der Regierung eine kurze Ansprache hielt, betonend, daß es nicht seine Aufgabe sei, sich in den Streit der Parteien einzumischen. Sein Wunsch sei, daß der Kampf, welcher bereits 7 Wochen tobe und schon weite Kreise der wirtschaftlichen Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen habe, ein Ende finde und wieder Friede in der Holzindustrie eintreffe. Notwendig sei indeß, daß beide Parteien Entgegenkommen zeigen; denn wo ein Wille, da sei auch ein Weg. Die Herren Arbeitgeber haben denselben Abend noch bewiesen, daß sie die wohlgemeinten Worte des Herrn Regierungsvertreters nicht verstehen konnten oder wollten. Anstatt Entgegenkommen zu zeigen, ging man dazu über, die große Masse zu provoziren. Die Folgen haben sich noch an jenem Abend gezeigt. Aus den Reihen der großen Masse, welche nach Aeußerungen der Arbeitgeber nur verhezt und verleitet wurde, ferner darauf drängt, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird und zwar zu den von den Arbeitgebern aufgestellten Bedingungen, aus den Reihen derjenigen, welche das Verhalten der Lohnkommission nicht billigen, und bei einzelnen Unternehmern um Wiedereinstellung gekämpft haben sollen, traten die Kollegen an das Rednerpult und klärten die große Masse des Unternehmertums darüber auf, daß nicht die Lohnkommission die Forderungen eigenmächtig aufstellte, sondern die Kollegen selbst diese auf Grund ihrer vertheuerten Lebenslage diktierten mußten. Auch ließen sie die Herren Arbeitgeber wissen, daß der Theil, welchen man zwischen Lohnkommission und die Kollegen zu treiben versuche, nicht ziele und der Kampf in Folge der Halsstarrigkeit der Arbeitgeber an Schärfe nur noch gewinnen müsse. Nicht überflüssig schien uns die Mahnung eines Meisters an die kämpfenden Kollegen, der Lohnkommission nur weiter zu vertrauen. Offenbar stand derselbe unter dem Eindruck, daß Einigungsverhandlungen denn doch in einer engeren Lohnkommission gedeichlichere sind, wie in großen Ver-

Sammlungen. Ein zum Schluß eingebrachter Antrag, die Verhandlungen vor dem Einigungsamt in engerer Kommission weiter zu führen, gelangte nicht zur Abstimmung, da die Unternehmer vorläufig nicht gewillt sind, allgemeine Lohnaufbesserungen vorzunehmen. Noch an jenem Abend sollen sich die führenden Arbeitgeber gelobt haben, nie wieder eine derartige öffentliche Versammlung einzuberufen, sondern getreu ihren bisherigen Gewohnheiten hinter verschlossenen Türen zu verhandeln. Man will nämlich beobachtet haben, daß an jenem Abend auch ein Teil Arbeitgeber den Ausführungen der Arbeiter nicht ganz unsympathisch gegenüberstand. Besser werde es sein, wenn dieses vermieden werden könne. Kollegen! Wir sehen, daß eine Beendigung des schweren Kampfes in kurzer Zeit aussichtslos erscheint. An die Fernstehenden rufen wir von neuem: „Haltet den Zugzug streng fern. Achtet vor allem auch darauf, daß die Arbeiten, welche ihr anfertigt, nicht etwa für Düsseldorf bestimmt sind. Geschieht dieses, so werden wir auch hier nach hartem Ringen Sieger sein.“ — i.

## Aus den Ortsvereinen

**Spandau.** Die letzte Vereinsversammlung am 12. d. M. hatte die Freude, daß ihr die Kollegen Bahke, Bartelt, König und Schröder vom Ortsverein Berlin-Nord beiwohnten. Die verlesenen Generalratsprotokolle gaben reichlichen Stoff zur Besprechung und hatte Kollege Bahke wiederholt Gelegenheit, auf gestellte Anfragen nähere Erläuterungen zu geben, die aus den Protokollen nicht so ersichtlich sind. Dies war besonders der Fall betr. die Angelegenheit Meyfel und dem Bericht Schumacher's über die geplante Lohnbewegung unserer Stolper Berufs-Kollegen. Auch hierbei wurde wiederholt lebhafteste Beschwerde erhoben gegen den jetzigen Modus der Veröffentlichung der Protokolle. Im Geschäftlichen gelangte auch die Bekanntmachung des Generalrats in Nr. 32 der „Eiche“ zur Berlesung, welche zur Zahlung von Extrabeiträgen von der 32. Woche an anweist. Allgemeine Mißbilligung fand es, daß erst in dieser Nummer die Erhebung bekannt gegeben wurde und gleichzeitig der Kassierer mit dem Einziehen der Extrabeiträge beginnen soll, obwohl noch lange nicht alle Mitglieder die Nr. 32 der „Eiche“ in Händen haben und demselben doch recht unliebsame Nebenarten zu Theil wurden. Hierbei gelangte erneut zum Ausdruck, daß der Generalrat durchaus darauf hinzuwirken habe, daß die Beiträge stufenweise erhoben werden, wie dies schon von verschiedenen Vereinen wiederholt gefordert wurde, darunter auch Spandau durch Antrag auf der letzten Generalversammlung. Nur dadurch sei es möglich, viele Mitglieder, die dem Gewerksverein noch keinen Pfennig gekostet von ihm auch nichts mehr zu erwarten haben, zu erhalten. Des Weiteren gelangte auch der Versammlungsbericht aus Augsburg in Nr. 30 der „Eiche“ zur Besprechung und erregte allgemeine Mißbilligung. Eine von dem Kollegen Methner angeregte Resolution fand schließlich Annahme. Diese besagt: „Die heutige Vereinsversammlung verurtheilt die in dem Artikel aus Augsburg in Nr. 30 der „Eiche“ beliebte Schreib- und Ausdrucksweise auf das Schärfste. Sie entspricht in keiner Weise dem genossenschaftlichen Geist, von dem doch alle Mitglieder untereinander und auch dem Generalrat gegenüber besetzt sein sollen. Die Versammlung stellt sich durchaus auf den Boden der zu dem Artikel aus Augsburg von der Redaktion gemachten Anmerkung und billigt dieselbe.“ Die anregend verlaufene Versammlung endete erst gegen 12 Uhr Abends.

Otto Fischer, Sekretär.

**Dortmund.** „Der Deutsche Holzarbeiter“, Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes, bringt in Nr. 33 vom 18. August aus Dortmund folgenden Artikel:

**Dortmund.** Tapfer werden jetzt auch in Dortmund die Leute vom Schläge des H.-D. Gewerksvereins der Tischler. Bei der Firma Wagner & Co., Werkzeugmaschinen-Fabrik, sind von dieser Gesellschaft 11 Mann beschäftigt, die so unter den beschäftigten Kollegen eine 2/3 Majorität bilden. Wer nun glaubt, daß sich dieselben um die Zustände im Betriebe kümmern, traut den Leuten zuviel Courage zu. Mißstände giebt's ja genügend, sie jedoch zu beseitigen, überläßt man der besseren Einsicht anderer. Ueberstunden, schlechte Wascheinrichtungen (Wasserleitung giebt's in der Schreinerei nicht), schlechter Fußboden, ungenügende Heizung, das sind nur so einige Dinge, die das Herz eines H.-D. Gewerksvereiners erquicken können. Man denke nur: 23 Mann waschen sich in einem einzigen hölzernen Eimer und bei unsern „lieben Freunden“, vom Gewerksverein der Tischler H.-D.“ steigert sich die Behaglichkeit mit dem steigendem Dienstalter dieser Wascheinrichtung. Da man sich dieser Dinge nicht annahm, gingen unsere stark in der Minderheit befindlichen Kollegen dazu über, eine Werkstattversammlung abzuhalten, um sich in derselben mit den Verhältnissen des Betriebes zu befassen. Die braven Leute vom Gewerksverein waren auch erschienen und gaben, da sie sich ihren Vorgesetzten nichts zu sagen getrauen, nunmehr ihren Zungenflügeln Gelegenheit, den eingeschlagenen Duft der Wascheinrichtung unbetheiligten Kollegen kosten zu lassen. Die Brüder veranstalteten einen Tumult, wie ihn besser eigens gedrückte Genossen nicht machen konnten. Der Vertrauensmann der Gewerksvereiner hatte es schon unter Tage nicht übers Herz bringen können, dem Meister von dem Stattfinden der Versammlung Kenntniß zu geben. Folgerichtig mußte die Taktik in der Versammlung auch eine entsprechende sein. Wie gut es die Leute mit ihrem Arbeitgeber meinen, geht schon daraus hervor, daß ihr Vertrauensmann im Betriebe sich erst jedes Mal entschuldigt, falls er keine Ueberstunden machen kann. Böse Zungen behaupten sogar, daß er sich an solchen Tagen im Ausbrüten zerquetschter Zahlstellen üben soll.

Demgegenüber stellen wir Folgendes fest: Im Juli vor. J8. richtete unser Ortsverein an die Arbeitgeber seiner Mitglieder das Ersuchen, Ueberstunden nach Möglichkeit zu beschränken, wo solche jedoch unvermeidlich, dieselben mit 25 % für Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 % Zuschlag zu vergüten („Eiche“ Nr. 29, Jahrg. 1904). Da von den Kollegen bei der Firma Wagner & Co. Beschwerden über das dort herrschende Lohnsystem vorgebracht wurden, so wurde eine Werkstattversammlung einberufen, zu welcher auch die Christlichen eingeladen und erschienen waren. Es wurde gemeinsam beraten, die zu stellenden Forderungen formuliert und diese dann von 2 Gewerksvereiner und 1 Christlichen vertreten. Wenn nun, wie es beabsichtigt war, und auch auf anderen Werkstätten zum Theil erzielt wurde, bei Wagner & Co. aber ein schriftlicher Vertrag nicht erreicht wurde, so haben sich doch Betriebsführer und Meister auf Ehrenwort verpflichtet, die gestellten Forderungen einzuhalten. „Der Deutsche Holzarbeiter“ berichtete f. Zt. ja auch von einem vollen Erfolg. Man sollte meinen, es wäre von der „besseren Einsicht anderer“ zu erwarten gewesen, daß sie vorhandene Mißstände zur Sprache gebracht und auf deren Abstellung gedrungen hätten. Diesem gegenüber stellen wir laut Protokoll vom 1. Juli 1904 fest: „Von Jansen (Christl.) wurde vorgeschlagen, sich heute nur auf das Dringendste zu beschränken, da nächstes Jahr doch eine allgemeine Lohnbewegung zu erwarten sei. Dem wurde von uns gegenübergehalten, nicht zu oft vorzugehen, und was wir jetzt erreichen, braucht nächstes Jahr nicht gefordert werden.“ Daß Mißstände vorhanden sind, wird unsererseits zugegeben. Sollten sich diese aber in einem Jahre so sehr verdichtet haben? Daß die „braven Leute“ vom Gewerksverein in der letzten Werkstattversammlung vom 9. August ihren Harmoniestandpunkt verlassen und kräftig aufgemuckt haben, hat seinen guten Grund. Oder sollen die Gewerksvereiner mit 2/3 Mehrheit, ohne Büreauwahl den christlichen Vertreter als Vorsitzenden, sich gefallen lassen, von ihm nach jedem zweiten Wort zur Ordnung zu rufen und das Wort entziehen lassen? Die Christlichen kennen doch das Sprichwort: „Wie man in den Wald hineinbläst, so hallt es wieder.“ Entspricht es doch dem so oft betonten christlichen Charakter, seinen Nächsten als „halb dulle“ (verrückt) zu bezeichnen? — Daß der Vertrauensmann sich entschuldigt, wenn er vor der Zeit die Werkstatt verläßt, so entspricht das nur einer unter gebildeten Leuten bestehenden Sitte. Er übt sich da nicht im Ausbrüten zerquetschter Zahlstellen — das überlassen wir den Christlichen (Jansen in Deuthen) wohl aber bemüht er sich um den Ortsverein in Ahlen, der ja am 1. April mit fliegender Fahne zu den Christlichen übergetreten ist. Die Unterstellung, daß unser Vertrauensmann den Meister über die Werkstattversammlung unterrichtet habe, entspringt wohl nur dem schlechten Gewissen. Was ich denk und thu, trau ich andern zu. Thatsächlich weiß der Meister von der Werkstattversammlung heute noch nichts. Der Vertrauensmann hat sich erkundigt, ob jedem die Ueberstunden als solche bezahlt wurden. Für Abstellung der Mißstände wird Sorge getragen. Der Aussch.

## Amthlicher Theil.

Aus der 60. Bureausitzung vom 21. August 1905.

Die Wahl eines Beisizers in Thorn wird im Namen des Generalrats bezw. Vorstandes bestätigt.

**Arbeitslosenunterstützung**, pro Arbeitstag 1,50 Mk., erhalten: 13 317 Emmer-Neustadt a. S. v. 21. 8.; — 13 048 Gerfung-Eberfeld v. 22. 8.; — 13 337 Baransty-Nybnik v. 21. 8., — 10 748 Singstädt-Bütow v. 25. 8.

**In Arbeit:** 1275 Bleischwitz-Breslau II am 18. 8. — Nach Streit: Düsseldorf 1929, 1944, 13 437, 14 260, 18 347 und 18 968 am 14. 8.

**H. Bahke,**  
Vorsitzender.

**W. Zielle,**  
Schatzmeister.

**P. Bambach,**  
Generalsekretär.

### Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (f. § 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet ist das Mitgliedsbuch  
Nr. 7582 G. Mittag-Stettin-Bredow.

Für den Generalrat:

**H. Bahke,**  
Vorsitzender.

**W. Zielle,**  
Schatzmeister.

**P. Bambach,**  
Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Durch die fortgesetzt hohen Ansprüche an die Gewerkevereinstaffle wurde der Antrag des Generalraths, von der 32. Woche bis auf Weiteres Extrabeiträge à 10 Pf. pro Woche zu erheben, durch Abstimmung des Gesamt-Generalraths angenommen.

Diese Extrabeiträge sind ohne Ausnahme von allen Mitgliedern zu zahlen und sind die Kassierer hiermit angewiesen, dieselben einzuziehen. Der Betrag derselben ist ohne jedweden Abzug (Verwaltungskasse usw.) dem Schatzmeister einzusenden.

Zur geschäftsordnungsmäßigen Buchung ist Folgendes zu beachten: Die erfolgte Zahlung wird durch kreuzweisen Ausdruck des Kassierstempels bestätigt. Im Beitragsverzeichnisbuch werden die Extrabeiträge in der nächst darunter folgenden Rubrik eingetragen. Im Ortsvereinskassabuch sowie im Kassabuch für sämtliche Klassen und Abchlüsse sind die Anzahl der gezahlten Extrabeiträge unter der Rubrik „Sonstiges“ zu buchen. Auf dem Kontrollstreifen werden diese Wochen mit diesen 10 Pf. Aufschlag gebracht.

Das Bureau:

- A. Wahle,  
Vorsitzender.
- W. Zieffe,  
Schatzmeister.
- P. Wambach,  
Generalsekretär.

### Änderungen im Adress-Verzeichnis.

- Landesberg I. Sekretär M. Ziemer, Heinersdorferstr. 58.
- Zaner. " A. Brückner, Liegnitzerstr. 8.
- Lauenburg. " E. Treptow, Schloßstr. 5
- Posen. " W. Michler, Wrangelstr. 6.
- Braunsberg. " J. Grünwald, Steinstr. 248  
v. l. 10. Schuhmacherstr. 152, Eingang 1. Hofgasse
- Saßloch i. Pfalz. " G. Vullinger, Lahnerweg.
- Forst i. Lausitz. " W. Borkenhagen, Raundorf b. Briesnitz.
- Stolp. " S. Horn, Al. Gartenstr. 18.
- Gelsenkirchen. " F. Duhde, Hochstr. 61.
- Mombach. " W. Deyhle, Suderstr. 9.
- Possen. " C. Waraczewski, Markt 1.
- Cöln-Chrenfeld. Kassierer J. Deja, Fittisstr. 39.
- Elbing. " F. Klein, v. l. 10. Junkerstr. 82, I.
- Bochum. " J. Kameycki, Hellwegstr. 52, II.
- Lauenburg. " W. Regendant, Stolperstr. 12.
- Lindau i. Bodensee. " F. J. Schuster, Schrammenplatz c 90.
- Zeitz I. " Th. Viebold, Bismarkstr. 30, III.
- Saßloch. " G. Bötkel, Lahnerweg 7.
- Beuthen. " Wolff, Al. Polnikastr. 13, I, r.
- Stettin-Bredow. " S. Grimm, Bredowerstr. 12.
- Mombach b. Mainz. " P. M. Müller, Suderstr. 42.
- Possen b. Berlin. " W. Geste, Kiesplatz. 6.
- Agitationsleiter H. Renner, Langenöls, Bezirk Liegnitz, Mittel-  
langenöls 208.
- Generalrathsmitglied J. Broder, Heerdt a. Rhein, Weissenbergerstr. 1.

### Sterbetafel.

- Johann Käfer, Mitgl. im Ortsv. Biberach, geb. 7. 1. 1860,  
eingetr. 20. 12. 1886, gest. 24. 4. 1905.
- August Kosche, Mitgl. im Ortsv. Schweidnitz, geb. 26. 5. 1856,  
eingetr. 19. 5. 1900, gest. 23. 6. 1905.
- Franz Klebowski, Mitgl. im Ortsv. Thorn, geb. 12. 7. 1846,  
eingetr. 15. 8. 1904, gest. 27. 6. 1905.
- Adolf Eggert, Mitgl. im Ortsv. Berlin (Modell- u. Fabrik-  
tischler, geb. 31. 12. 1845, eingetr. 10. 9. 1904, gest.  
28. 6. 1905.
- Bernhard Wirrer, Mitgl. im Ortsv. Biberach, geb. 26. 2. 1849,  
eingetr. 13. 9. 1880, g. st. 3. 7. 1905.
- Emil Ruhmann, Mitgl. im Ortsv. Osterode Ostpr., geb.  
30. 10. 1884, eingetr. 30. 8. 1901, gest. 4. 7. 1905.
- Johann Kaczmarek, Mitgl. im Ortsv. Liegnitz, geb. 25. 12. 1866,  
eingetr. 2. 10. 1896, gest. 8. 7. 1905.
- Wilh. Fensfeld, Mitgl. im Ortsv. Nirdorf, geb. 11. 3. 1845,  
eingetr. 1. 10. 1904, gest. ? 7. 1905.
- Friedrich Becker, Mitgl. im Ortsv. Spandau, geb. 6. 10. 1833,  
eingetr. 8. 2. 1876, g. st. 20. 7. 1905.
- Karl Gierscher, Mitgl. im Ortsv. Berrst, geb. 30. 8. 1832,  
eingetr. 28. 6. 1884, gest. 2. 8. 1905.
- Karl Kalich, Mitgl. im Ortsv. Berlin (Königst.), geb.  
19. 1. 1842, eingetr. 13. 1. 1877, gest. 2. 8. 1905.
- Christian Zehle, Mitgl. im Ortsv. Zeitz II, geb. 14. 8. 1823,  
eingetr. 24. 9. 1872, gest. 4. 8. 1905.
- Anton Huhn, Mitgl. im Ortsv. Posen, geb. 27. 4. 1844,  
eingetr. 3. 12. 1883, gest. 7. 8. 1905.
- Hermann Becker, Mitgl. im Ortsv. Berlin (Erster), geb.  
14. 2. 1873, eingetr. 24. 1. 1901, gest. 9. 8. 1905.

### Versammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 34. Beitragswoche fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restituieren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

August.

- Aachen. 20. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Allenstein. 27. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Friedrichs Rest.“, Pfeiferstr. Gesch.,  
Beitrags-, Versch.
- Altwasser. 28. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. weißen Roß“. Gesch., Beitrags.
- Berent. 27. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Filbrandt (Gerberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Erster). 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalberstr. 21. Gesch., Beitrags.,  
Wahl eines Vorsitzenden, Besprechung über Verschmelzung der Berliner  
Ortsvereine, Versch. Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.
- Berlin VI (Pianosortearb.) 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adenickerstr. 158.  
Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.). 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schuberz,  
Gerichstr. 71, Ede Kuntelstr. Gesch., Beitrags., Wahl eines Vor-  
sitzenden und eines Beisizers. Erscheinen Aller notwendig.
- Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (S.-D.). Sitzung jeden  
Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalder-  
straße 221/223. Vortrag: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Gäste  
stets willkommen.
- Berlin. Sängerkor der Deutschen Gewerkevereine (S.-D.). Jed. Donnerstag,  
Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalder-  
straße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 30. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger,  
Adalberstr. 21.
- Bochum 27. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.). 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Kassenabend im „Grünen Vergel“,  
Kupferschmiedestr. 29.
- Breslau (Tischl.). 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Kassenabend im „Grünen Vergel“,  
Kupferschmiedestr. 29.
- Bruchsal. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“,  
Moltkenstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Blütw. 26. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Charlottenburg. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Frische, Windscheidstr. 29. Gesch.,  
Beitrags-, Versch.
- Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.) 27. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln  
b. Köffel, Neumarkt, Ede Ehiboldsgasse. — 27. Vorm. 11 Uhr, für  
Kalk b. Seul, Hauptstr. 178.
- Elstern. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags-, Gesch.
- Danzig. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags-, Versch.
- Dortmund. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vehle, Brückstr. 16. Beitrags-, Gesch.,  
Vortrag des Verbandsstoll. Braun, Sommerausflug, Wüchwechsel.
- Dr.-Pieschen. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. goldenen Weintraube“  
Gesch., Beitrags.
- Düsseldorf. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Branchenversamml. der Modellschreiner,  
b. Schumacher, Immermannstr. 38a.
- Duisburg. 27. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pasentamp, Friedrich Wilhelmstr. 16.  
Beitrags-, Gesch., Versch.
- Eisenach. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.,  
Beitrags-, Versch.
- Elsfeld. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum Cölnner Wappen“, Kaiser-  
straße 8. Gesch., Beitrags. — Volkswirtschaftsschule jeden Donnerstag  
Abend 9 Uhr. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag Morgen im  
Vereinslokal.
- Elbing. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Gesch., Beitrags.
- Frankfurt. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fröhlich, Nichtstr. 72. Beitrags-, Versch.
- Freiburg. 27. Vorm. 10 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags-, Gesch.
- Glatz. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Wader-  
berg. Beitrags-, Gesch.
- Göppingen. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Lyra“. Beitrags-, Versch.
- Görlich. 29. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt.  
Gesch., Beitrags-, Versch.
- Greifswald. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gnekow. Beitrags-, Gesch.
- Hagen. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Stratenwerth, Wehringhauserstr. 6.  
Beitrags-, Gesch.
- Hamburg. 26. Abds. 9 Uhr, Vers. b. Ellerbrock, Hamburg, Eimsbüttler-  
straße 13. Gesch., Beitrags.
- Jena. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags.
- Justerburg. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Wallfisch“.  
Gesch., Beitrags.
- Karlruhe. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“. Gesch.,  
Beitrags-, Versch.
- Lauterbach. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Bad. Hof“. Gesch., Beitrags.
- L.-Lindenu. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Hönsch's Saalbau“, Bürgenerstr. 14.  
Gesch., Beitrags-, Versch.
- Liegnitz. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. weißen Roß“, Rohlmarkt. Gesch.,  
Beitrags-, Versch.
- Löbau. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrags-, Gesch.
- Magdeburg. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11.  
Gesch., Beitrags.
- Osterode. 27. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags-, Versch.
- Quedlinburg. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. Prinz Heinrich“, Steinweg.  
Gesch., Beitrags.
- Remscheid. 27. Abds. 6 Uhr, Vers. im Rest. Fritz vom Wege, Hochstr.  
(am neuen Rathhaus). Gesch., Beitrags.
- Rudolstadt. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags-, Gesch.
- Schwelm. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalthof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ede. Gesch.
- Spandau. 26. Abds. 8—9 Uhr, b. Sturm, Bahnhofsstr. 1. Beitrags.
- Sprottau. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.
- Pr.-Stargard. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Turhalle“. Gesch., Beitrags.
- Stolp. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wuggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.
- Stralsund. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. Börse“, Heiliggeiststr. 60.  
Gesch., Beitrags.

**Striegau.** 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.  
**Ueberlingen.** 27. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verf. in der „Rest. zur Gölle“  
 Beitrags., Gesch.  
**Weissenfels.** 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichs-  
 platz. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Werdohl.** 27. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Funke in Werdohl. Gesch., Beitrags.  
**Wetter.** 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. bei Schaberg, Königsstr. 37a. Gesch., Beitrags.  
**Worms.** 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4.  
 Gesch., Beitrags.,  
**Werbft.** 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Gennemann's Bürgerhaus“.  
 Beitrags., Gesch.

September.

**Hugsbürg.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof.  
 Gesch., Beitrags.  
**Harmen.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26.  
 Beitrags., Versch.  
**Berlin (Königl.).** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Köpenstr. 65. Beitrags., Gesch.  
**Berlin (Noabit).** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch.,  
 Beitrags., Werkstattangelegenheiten.  
**Berlin (West).** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Gr.-Görschenstr. 29. Gesch., Beitrags.  
**Berlin (Nord).** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.  
**Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden  
 Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.  
**Beuthen.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Fakubas Gesellschaftshaus“,  
 Tarnowitzerstr. 16. Gesch., Beitrags.  
**Biberach.** 3. Nachm. 3 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Beitrags.  
**Bromberg.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Wicherl am Fischmarkt. Gesch., Versch.  
**Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.)** 3. Vorm. 10 Uhr, für Rippes b.  
 Bauer, Florastr. 103. — 3. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im  
 „Verbandshaus“, Benloerstr.  
**Czerst.** 2. Abds. 7 1/2 Uhr, Verf. b. Aruczynski. Beitrags., Versch.  
**Dirschau.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.  
**Forst.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags. u. V.  
**Gelsenkirchen.** 2. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Adler“, Kaiserstr.  
 Beitrags., Versch.  
**Gleitwiz.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. Fabrizstr. 1. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Jauer.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Krüglers Rest.“. Beitrags., Gesch.

**Kattowitz.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.  
**Königsberg.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Godath, Holzstr. 11. Beitrags., Versch.  
**Landenberg I.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Versch.  
**Langenöls.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. Südauf“. Beitrags., Gesch.  
**Laffan.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.  
**Lauban.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.  
**L.-Gohlis.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zur Weintraube“. Beitrags.  
**Lindau.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Hotel Lindauer Hof“. Beitrags.  
**Mühlheim (Muh.).** 3. Vorm. 11 Uhr, i. „Drei Kaiser Saal“, Charlottenstr. Nur  
 Beitragszahlung.  
**Pasewalk.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Pasing.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch.,  
 Beitrags., Versch.  
**Radeberg.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Amtshof“. Gesch., Beitrags.  
**Rixdorf.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gorski, Hermannstr. 199. Beitrags.  
 Gesch., Werkstattangelegenheiten.  
**Rybnik.** 3. Nachm. 4 Uhr, Verf. in „Frank's Restaur.“ Gesch., Beitrags.  
**Schmölln.** 3. Nachm. 3 Uhr, Verf. im „Rest. zur Reichsbank“, Bahnhofstr.  
 Beitrags., Gesch.  
**Schweidnitz.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. zum blauen Hecht“,  
 Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend daselbst.  
**Siegen.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. zum Rappen“, Warburger-  
 thor. Gesch., Beitrags.  
**Stettin.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Labudde, Louisestr. 18. Beitrags., Gesch.  
**Ulm.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rathskeller“. Beitrags., Gesch.  
**Weissenfee.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch.,  
 Beitrags., Versch.  
**Wittenberg.** 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.  
**Zossen.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. Jäncke“, Chausseestr. am Bahn-  
 hof. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

**Schmölln S.-M. (Ortsverband).** Sonntag, den 27. August, Nachm. 3 Uhr,  
 Verf. im Gasth. zu Rybnik. L.-D.: Gesch., Versch.

Anzeigen.

Ausschreibung.

Die rheinisch-westfälischen Orts-  
 vereine beabsichtigen ab 1. Septbr.  
 die Anstellung eines

Bezirksleiters.

Kollegen, welche Mitglieder des  
 Gewerkevereins der Tischler sind und  
 sich um diesen Posten bewerben,  
 wollen ihre Bewerbung nebst einem  
 kurzen Aufsatz über die Thätigkeit  
 eines Bezirksleiters bis zum 25.  
 August an den Holl. Jak. Tuff,  
 Köln-Deutz, Ruperiusstr. 25, ein-  
 senden. Z. N.: Jakob Tuff, Köln.



Am 27. August begeht der  
 Ortsverein der Tischler und ver-  
 wandten Berufsgenossen (H.-D.)  
 zu Rybnik das Fest seiner

Fahnenweihe

verbunden mit Frühkonzert, Um-  
 zug, Nachmittagskonzert und  
 Abends Tanzkränzchen, wozu  
 die Kollegen und Brudervereine  
 freundlichst eingeladen werden.  
 Der Vorstand.



**Langenöls.** Durchreisende Gewerk-  
 vereinsgenossen erhalten  
 freie Verpflegung. Zu melden b. Kass.  
 Wilhelm Volkmert, Oberlangenöls 76,  
 Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abds. von  
 6 bis 8 Uhr.

Verband der Deutschen Gewerkevereine.



Öffentliche Versammlung

am Mittwoch, den 30. August, Abends 8 Uhr,  
 im großen Saale des Verbandshauses, Greifswalderstr. 221/223.

Thema: **Grenzsperre — Fleischnoth.** Wer trägt die  
 Schuld, wer zahlt die Kosten? Referent: Kollege  
**Gustav Hartmann.** — Freie Diskussion.

Alle Interessenten sind zu dieser Versammlung freundlichst  
 eingeladen.

Der Centralrath der Deutschen Gewerkevereine.

Sonnabend, den 9. September 1905:

9. Stiftungsfest

des Theater-Vereins „Eiche“  
 in den

Festsälen des Verbandshauses, Greifswalderstr. 221/223.

Zur Aufführung gelangt:

Die Kinder der Exzellenz.

Lustspiel in 4 Aufzügen.

Nach der Vorstellung: **Grosser Ball.**

Eröffnung 8 Uhr. Beginn 9 Uhr.

Programm einschl. Tanz 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

**Tüchtige**  
**Polierer und Beizer,**  
 gelehrte Tischler, bei hohem Lohn  
 und dauernder Arbeit sofort nach  
 Prov. Sachsen gesucht. Offerten  
 mit Lohnansprüchen unter Chiffre  
 H. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtige**  
**Bautischler**  
 finden dauernde Arbeit bei  
**Heinrich Mittag,**  
**Cottbus.**

**Berlin und Vororte.**  
**Der paritätische**  
**Arbeitsnachweis**  
 befindet sich **Gormannstr. 13.**  
 Die kostenlose Vermittelung erfolgt  
 in der Zeit von Vorm. 9—1 Uhr.

**Stettin.** Herbergs- u. Arbeits-  
 nachweis befindet sich  
 beim Gen. Schmidt, Postwerk 22  
 im Baden. Arbeitsuchende und  
 durchreisende Kollegen aller Berufe  
 haben sich daselbst zu melden. —  
 Durchreisende erhalten 70 Pf.

**Gustav Jarchoff's**  
**Patent-Büro**  
**Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,**  
 erledigt alle Patent-Angelegenheiten  
 billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte  
 frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.  
 Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.